

Predigtserie: Gemeindevision

Datum: 03.05.2020

Thema: Wer hat das letzte Wort?

Text: Nehemia 10,1-37

Predigt: Godi Sagmeister

Chrischona Marthalen
mitenand, fürenand, Chile für alli si



Predigtgedanke

Wenn jemand eine Leitungsfunktion hat, dann hat er normalerweise das letzte Wort. Das gilt z.B. für den Präsidenten eines Vereins oder den Trainer einer Mannschaft. Es gilt aber auch für das geistliche Leben. Wer im geistlichen Leben das letzte Wort hat, der hat das Sagen. Diese Person möchte Jesus sein. Er möchte das Sagen haben in unserem Leben. Er möchte das letzte Wort haben, wie wir unseren Alltag gestalten, wie wir mit unseren Mitmenschen umgehen und was wir aus unserem Leben machen.

Jesus die Herrschaft zu übergeben, bedeutet ihm in allen Bereichen seines Lebens das letzte Wort zu erteilen. Auch in den Bereichen, in denen wir gerne selbst das letzte Wort hätten. Das sind die Bereiche, in denen Menschen am häufigsten scheitern, weil sie das letzte Wort gehabt haben. Es sind die Themenbereiche Sex, Macht und Geld. Genau diese drei Themenbereiche werden in Nehemia 10 angesprochen.

Im Text werden als erstes der Stadthalter, die Priester, die Leviten und die führenden Männer im Volk angesprochen. Sie alle gehören zu der Gruppe von Menschen, die etwas zu sagen haben und mit ihrem letzten Wort Macht und Einfluss ausüben können. Sie alle legen einen Eid ab, dass sie auf Gottes Gebote hören wollen (Vers 30). Mit diesem Eid bringen sie zum Ausdruck, dass Gott das letzte Wort haben soll, wie sie ihren Einfluss geltend machen, ihr Wissen nutzen und ihre Macht ausüben möchten.

Wenn wir Jesus die Herrschaft übergeben haben, ist das auch eine Frage, die wir uns stellen müssen. Es ist nicht nur eine Frage für Spitzenpolitiker oder Wirtschaftsbosse, denn wir alle haben ein gewisses Mass an Macht und Einfluss, die wir ausüben können. Das kann am Arbeitsplatz oder Zuhause sein. Es kann sich aber auch einfach darauf beschränken, wie wir unserem Alltag gestalten oder mit unserem Körper umgehen. Letztlich haben wir alle einen gewissen Herrschaftsbereich, in dem wir Macht ausüben können. Die Frage ist nur, wie wir das tun? Tun wir es so, dass unsere Macht gefestigt, unser Ansehen vergrößert und unser Reichtum vermehrt wird? Oder tun wir es so, dass anderen geholfen wird, Menschen gefördert werden, Frieden und Gerechtigkeit entstehen und Gott geehrt wird? Das hat Auswirkungen auf unser Leben, das Leben von anderen und wie wir unsere Vision «mitenand, fürenand, Chile für alli si» gestalten werden.

Wie dein Leben aussieht und was du mit deinem Leben bewirkst, hängt davon ab, ob Jesus das letzte Wort hat, wie du deine Macht einsetzt. Das wussten die Juden in Jerusalem nur zu gut aus der Geschichte ihres Volkes und ihrer Könige. Darum haben sie schriftlich festgehalten, dass Gott das letzte Wort haben soll, wie sie ihre Macht einsetzen wollen.

Sie haben aber auch in einem weiteren Bereich schwarz auf weiss festgehalten, wer das letzte Wort haben soll. In einem weiteren Bereich, in dem viele an ihrer eigenen Herrschaft scheitern: Der Sexualität. In Vers 31 verspricht das Volk, dass ihre Söhne und Töchter sich keine Ehepartner aus fremden Völkern nehmen wollen. Dieses Gebot hatte Gott seinem Volk gegeben, um zu verhindern, dass sie durch die Heirat mit heidnischen Völkern zum Götzendienst verführt würden. Mit dem Versprechen dieses Gebot wieder neu zu befolgen, sagt das Volk, dass Gott das letzte Wort haben soll, wen sie heiraten sollen.

Das möchte Jesus heute noch haben, wenn du ihm die Herrschaft über dein Leben übergeben hast. Aber die meisten Menschen wollen selber das letzte Wort haben, wem sie das JA Wort geben und wie sie ihre Sexualität ausleben. Sie beten vielleicht: Jesus sei du Herr über mein ganzes Leben. Aber nach dem Amen leben sie nach dem Motto: Ich glaube an Jesus, aber meine Sexualität gehört mir: Ich sage und bestimme welche sexuellen Praktiken ich als Geschenk Gottes betrachte, ob Flirten für Verheiratete zu den Versuchungen zählt, denen man nachgeben darf oder was an sexueller Unreinheit auf der Liste der leichten Sünden steht. Oder sie leben nach dem Motto: Ich glaube an Jesus, aber wen ich heirate, bestimme ich selbst! Wie sehr jemand dieses Denken verinnerlicht hat, merkst du, wenn du jemandem aufzeigen willst, warum eine Beziehung aus Gottes Sicht schwierig sein könnte. Ein Grund dafür ist, dass zwei Partner nicht denselben Glauben teilen. Das bringt eine Menge an Schwierigkeiten mit sich. Es wird schwierig Jesus nachzufolgen, den Glauben zu leben und sich für Gott und sein Reich einzusetzen. Es wird aber vor allem schwierig Jesus die Herrschaft über dein Leben zu übergeben. Und es wird fast unmöglich, dass Jesus das letzte Wort in deinem Leben hat. Denn der Partner will vielleicht das letzte Wort haben. Oder dein Partner will, dass ihr gemeinsam das letzte Wort habt, wie ihr eure Freizeit gestaltet, welche Werte euch prägen sollen, wie ihr eure Kinder erzieht, wo euer Geld hinfließt und welches Lebensziel ihr gemeinsam verfolgt. Was er mit grösster Sicherheit nicht will, ist dass Jesus das letzte Wort hat, wie ihr eure Beziehung gestaltet. Aber genau das will er haben, wenn du ihm nachfolgst und diesen Anspruch hat das Volk Gott in Nehemia 10 vertraglich zugestanden.

Das Volk hat Gott nicht nur die Herrschaft darüber übergeben, wie sie ihre Beziehungen gestalten, sondern auch wie sie mit ihren Finanzen umgehen. Auch dort sollte Gott das letzte Wort haben. Und das möchte Jesus auch in unserem Leben haben, wenn wir ihn als Herrn angenommen haben. Und wo Gott das letzte Wort hat, wie wir mit Geld und Besitz umgehen sollen, ist es eine Haltung von Grosszügigkeit. Denn in unserem Handeln soll sich Gottes Wesen spiegeln, das Wesen seiner Grosszügigkeit. Denn Gott ist grosszügig im Erschaffen, Bewahren, Helfen, Geben, Segnen, Vergeben und Retten. Gott liebt es, grosszügig zu sein und er liebt es, wenn wir grosszügig sind (2.Korinther 9,7). Dieser Wunsch spiegelt sich auch im Text.

Die erste Verpflichtung, die das Volk im Bereich von Finanzen und Besitz eingeht, ist grosszügig zu sein (Vers 32). Die Verpflichtung im Text bezieht sich auf das Gebot Gottes, jedes 7. Jahr zu einem Erlassjahr zu machen. Ein Erlassjahr ist der Inbegriff von Grosszügigkeit: Schuldner werden sämtliche Schulden erlassen. Sklaven werden freigelassen und mit einem Startkapital ausgerüstet (5.Mose 15,1-11).

Wenn Jesus das letzte Wort über deine Finanzen hat, ist es das Wort Grosszügigkeit. Diese Grosszügigkeit liegt uns aber nicht unbedingt im Blut. Diese Grosszügigkeit müssen wir lernen. Damit wir es lernen können, hat Gott dem Volk Israel schon ganz am Anfang das Gebot des Zehnten gegeben. Beim Zehnten handelt sich um ein Gebot Gottes, den zehnten Teil der Ernte oder seines Einkommens für den Dienst in Tempel zu spenden oder den Armen und Bedürftigen zukommen zu lassen (3.Mose 27,30; 4.Mose 18,21ff; 5.Mose 14,28f). Diese Praxis wollte das Volk wiedereinführen. Es reaktivierte damit ein Instrument Gottes, Grosszügigkeit zu lernen. Denn Gott hat den Zehnten nicht ins Leben gerufen, weil er eine finanzielle Absicherung benötigte. Er hat ihn auch nicht ins Leben gerufen, damit wir einen Richtwert haben, wieviel es kostet im Reich Gottes dabei zu sein oder als Absicherung, dass man mit den restlichen 90% machen kann, was man will. Der Zehnte war dazu gedacht, um Grosszügigkeit zu lernen.

Dafür ist er noch heute gedacht. Und wer Grosszügigkeit lernen will, der gibt zuerst, bevor er nimmt, so wie es in Vers 36 steht. Das Volk verpflichtete sich, Gott die ersten Früchte zu bringen, bevor sie zu ernten begannen. Das Erste gehörte Gott. So sieht Grosszügigkeit aus, wie sie sich

Gott vorstellt. Wer grosszügig ist, gibt das Erste und nicht das Letzte oder das, was übriggeblieben ist. Denn wenn du gibst, was übriggeblieben ist, ist das nicht grosszügig sondern schäbig.

In einem Leben, bei dem Jesus das letzte Wort über deine Finanzen hat, ist Grosszügigkeit, zu geben, wenn der Monat noch nicht zu Ende ist, wenn der Monat gefühlt zu lange dauert oder wenn es weh tut und Opfer bedeutet. Wenn du aber nach dem Motto lebst, zu geben, was am Ende übriggeblieben ist, bist du nicht grosszügig. Und es wird auch meistens so sein, dass am Ende des Monats nichts übriggeblieben ist, um grosszügig zu sein. Damit ist dann auch die Basis gelegt für die häufigste Ausrede, wenn es darum geht, grosszügig zu sein: Ich kann es mir nicht leisten, grosszügig zu sein. Ich verdiene zu wenig. Ich habe zu wenig. Ich brauche es selbst.

Erstaunlich ist nur immer wieder, welche Personen diese Einwände vorbringen. Wenn dir diese Ausrede als Erstes in den Sinn kommt, wenn es darum geht grosszügig zu sein, hast du es noch nicht gelernt. Und es ist auch klar, dass Jesus die Herrschaft über dein Portemonnaie noch nicht erlangt hat. Aber er möchte sie haben. Er möchte sie haben, damit unser Umgang mit unserem Besitz seine Grosszügigkeit spiegelt. Aber nicht nur der Umgang mit unserem Geld und Besitz, sondern auch der Umgang mit unseren Mitmenschen, unseren Gaben und unserer Macht. Das wird möglich, wenn Jesus das letzte Wort in unserem Leben hat.

Anregungen für die Kleingruppe und das persönliche Studium

- Kommen dir Situationen in den Sinn, in denen jemand das letzte Wort haben musste?
- Wie wichtig ist es dir, das letzte Wort zu haben?
- In welchen Lebensbereichen fällt es dir schwer, Jesus das letzte Wort zu geben?
- Wo sind deine Bereiche, in denen du Macht und Einfluss ausüben kannst?
- Wie setzt du deine Macht und deinen Einfluss ein? Spielt dabei die Leitung durch den Heiligen Geist eine Rolle?
- Was für Früchte sind dort erkennbar, wo du deine Macht einsetzt?
- Nach welchem «Motto» lebst du deine Sexualität aus?
- Wie wichtig ist dir die geistliche Basis in einer Beziehung?
- Wie stärkst du diese Basis?
- Welche Kriterien haben dich bei der Partnersuche geleitet? Wären es heute noch dieselben?
- Wer hat das letzte Wort, wie du deine Beziehungen lebst, auch ganz allgemein?
- Was ist für dich Grosszügigkeit? Kann man das an deinem Leben erkennen?
- Was motiviert dich, grosszügig zu und was hilft dir darin zu wachsen?
- Wie handhabst du es mit dem Zehnten?
- Was bedeutet es für dich, das Erste Gott zu weihen?
- Warst du schon in Situationen, in denen du geglaubt hast, dass du dir Grosszügigkeit nicht leisten kannst? Wie hast du dann reagiert?
- Hast du schon erlebt was in Maleachi 3,10 steht?
- Was war Gottes Absicht mit dem Erlassjahr und was könnte das für heute bedeuten (5.Mose 15,1-11)?
- Was ist dein Fazit aus der Geschichte des reichen Jünglings (Matthäus 19,16-22)?